

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 32.

Dienstag den 20. April

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Amthliche Anzeigen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Nagold.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 23. April,  
im Staatswald Moltenberg:  
130 Nadelholzlangholzstämme mit 3557 C.,  
32 Nadelholzflöße mit . . . 513 „  
27 Kfstr. Nadelholzscheiter und Prügel,  
3700 Nadelholzwellen,  
100 Haufen Abfallholzreißsach.  
Zusammenkunft  
Morgens 9 Uhr  
im Schlag auf der Straße von Wildberg  
nach Oberjettingen.  
Wildberg, den 16. April 1858.  
K. Forstamt.  
Niethammer.

Forstamt Wildberg.  
Revier Hildrighausen.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. April,  
im Staatswald Ameisenbühl:  
3/4 Klasten eichene Prügel,  
49 1/4 „ buchene Scheiter u. Prgl.,  
9 1/4 „ birchene Scheiter u. Prgl.,  
7 1/4 „ Nadelholzscheiter u. Prügel,  
5125 eichene, buchene, birchene, Nadelholz-  
und Fuhreißwellen.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr  
im Schlag Ameisenbühl bei Wönsberg.  
Wildberg, den 16. April 1858.  
K. Forstamt.  
Niethammer.

21<sup>a</sup> Häterbach,  
Oberamts Nagold.  
**Langholz-Verkauf.**  
Aus den hiesigen städtischen Waldungen  
werden am  
Montag den 26. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
325 Stück Langholz, zum großen Theil  
schönster Qualität, im öffentlichen Aufstreich  
verkauft, wozu Liebhaber höflich eingeladen  
werden.  
Den 17. April 1858.  
Gemeinderath.  
Vorstand:  
Maier.

Beihingen,  
Oberamts Nagold.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Samstag den 24. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
kommen in den hiesigen Gemeindefaldungen  
1500 Hopfenstangen,  
66 Gerüststangen,  
2875 Floßwieden

gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wo-  
zu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.  
Den 17. April 1858.  
Schultheißenamt.  
Braun.

Sorb.

### Holz-Verkauf.

Aus dem Spitalwald bei Salzstetten wird  
am Mittwoch den 21. April d. J.,  
Morgens 10 Uhr,  
aus den Holzschlägen hinterer Wald und  
Dörnenbach:  
616 Stämme Langholz und  
112 Säglöße;  
sodann  
am Donnerstag den 22. d. M.,  
von Morgens 9 Uhr an:  
32 Klasten Klasten Scheiterholz und  
11925 Wellen Reißsach  
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu  
man die Liebhaber einladet.  
Zusammenkunft im hinteren Holzschlag, bei  
ungünstiger Bitterung aber im Döfen  
zu Salzstetten.  
Den 14. April 1858.  
Stifts-Verwaltung.  
Heberle.

21<sup>a</sup> Zfelshausen,  
Oberamts Nagold.  
**Langholz-Verkauf.**  
Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem  
Gemeindefald Mühltbale am  
Freitag den 23. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
94 Stämme Langholz und  
26 Stück Säglöße.

Das Holz ist schon gefällt und kann je-  
den Tag eingesehen werden. Der Verkauf  
findet im Walde selbst statt, wo die Ver-  
kaufs-Bedingungen zuvor bekannt gemacht  
werden.  
Den 14. April 1858.  
Schultheißenamt.  
Kloz.

21<sup>a</sup> Hornberg,  
Oberamts Calw.

### Scheiterholz-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M.,  
Mittags 1 Uhr,  
werden auf hiesigem Rathhaus aus dem  
Gemeindefald Fuchsberg 163 Kfstr. Schei-  
terholz im öffentlichen Aufstreich zum Ver-  
kauf gebracht, wozu man die Liebhaber ein-  
ladet.  
Den 10. April 1858.  
Schultheißenamt.  
Kübler.

## Gläubiger-Aufruf.

Von Altenstaig Stadt:  
Joh. Adam Mast, Schneiders Frau,  
Joh. Friedr. Kirn, Schusters Wittwe.  
Von Altenstaig Dorf:  
Jakob Bayer's Gesein.  
Von Berned:  
Johs. Luz' Wittwe.  
Von Eshausen:  
Joh. Georg Beutler, Tuchmacher,  
Jakob Held, Zengmacher.  
Von Garweiler:  
Mich. Friedr. Großmann, Leibdingen.  
Von Rothfelden:  
alt Christian Dingler, ref. Gemeinderath.  
Von Spielberg:  
Friedr. Hauser, ref. Schultheiß.  
Von Heberberg:  
Mich. Kalmbach's Wittwe.  
Von Baldorf:  
Balth. Dietsch, Strickers Frau.  
Von Warth:  
Mich. Braun, Webers Frau.  
Von Wenden:  
Bernhardt Braun, Tagelöhner,  
— sind gestorben und finden die Thei-  
lungsgeschäfte demnächst statt.  
Den 16. April 1858.  
K. Amtsnotariat Altenstaig.  
Breuning.

21<sup>a</sup> Emmingen,  
Oberamts Nagold.

### Eichen-Glanzrinde-Verkauf.

Aus dem Gemeindefald Bettenberg wer-  
den am  
Dienstag den 27. dieß,  
Mittags 12 Uhr,  
ungefähr 25 Klasten eichene Glanzrinde  
verkauft. Der Wald kann täglich einge-  
sehen werden, und werden die nähern Be-  
dingungen am Verkaufstage bekannt ge-  
macht werden.  
Gemeinderath.

Oberamtsstadt Nagold.  
**Akkords-Verhandlung über  
Grab-, Maurer- u. Steinhaner-  
Arbeit.**

Bei Correction eines Theils des Straßen-  
pflasters in der Marktstraße sind 3 Abfluß-  
dohlen zus. ca 150' lang mit Senfschächten  
von gepigtem Mauerwerk mit Boden- und  
Deckelplatten erforderlich, und beträgt der  
Ueberschlag sammt Abfuhr der Graberde  
191 fl., wozu tüchtige Meister auf  
Montag den 26. April d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
eingeladen werden.  
Stadtschultheißenamt  
Engel.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Geld-Antrag.**  
 Die unterzeichnete Stelle hat  
**600 bis 800 fl.**  
 gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen.  
 Informativscheine sind in Bälde vorzulegen.  
 Den 14. April 1858.  
 Oberamtspflege.  
 Wurst, A. B.

**Privat-Anzeigen.**

**Ragold.**  
**Rinder-Verkauf.**  
 Am nächsten Freitag den 23. April  
 verkaufe ich 6 Stück fette Rinder, und  
 wollen sich Liebhaber hiezu  
 Vormittags 9 Uhr  
 einfinden bei  
 Köpferwirth Sautter.

31<sup>a</sup> **Ragold.**  
 Da ich auch heuer wieder  
**Bleich-Waaren** aller  
 Art für die Hirschauer  
 Naturbleiche übernehme, so  
 sichere ich, nebst guter Erhaltung der Waare,  
 pünktliche Besorgung zu, und steht zahlreichen  
 Aufträgen entgegen  
 Chr. Ludw. Binder.

20458

**Spielberg.**  
 Die gegen den hiesigen Schultheiß Gall,  
 Gemeindepfleger Gall und Gemeinderath  
 Teufel von mir ausgestoßenen ehrenrüh-  
 rigen Beleidigungen nehme ich hiemit zurück,  
 da ich nichts gegen jene Herren vorzubrin-  
 gen weiß.  
 Joh. Stöckel.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Unterzeichneter nimmt einen jungen  
 Menschen unter billigen Bedingungen  
 in die Lehre.  
 Gottfried Rausser,  
 Schuhmachermeister.

31<sup>a</sup> **Jfelshausen,**  
**Oberamts Ragold.**  
**Farren feil.**  
 Unterzeichneter verkauft einen  
 2 1/2 Jahr alten Farren,  
 Schweizer race, und einen 1 1/2  
 Jahr alten dito, Landrace;  
 Liebhaber hiezu sind eingeladen von  
 Sammwirth Baumann.

21<sup>a</sup> **Altenstaig.**  
**Gesellen-Gesuch.**  
 Ein **Seckler-Geselle**, der Hosen und  
 Kappen machen kann, findet sogleich Arbeit  
 bei  
 Seckler Ehinger.

Stuttgart.  
**Wein-Verkauf.**

Andauerndes Unwohlsein nöthigt mich, das von mei-  
 nem Vater vor sechs Jahren übernommene und seit dieser  
 Zeit von mir, unter der längst bekannten Firma  
**Johann Georg Scheuerlen Söhne,**

fortgeführte Weingeschäft anzugeben.  
 Um nun mit meinem Weinlager möglichst schnell zu räumen, habe ich die Preise  
 meiner sämtlichen Weine, die aber von nun an nur gegen baar abgegeben wer-  
 den, so bedeutend ermäßigt, daß gewiß jeder Käufer seine Rechnung dabei finden wird.  
 Indem ich hierauf die Herren Weinkäufer aufmerksam mache, bemerke ich, daß  
 das Lager in den Jahrgängen 1846r, 1848r, 1849r, 1852r, 1854r, 1855r, 1856r,  
 sowohl weiß als roth, vollständig assortirt, und namentlich mit 1857r wohl versehen ist.  
 Liebhaber zu größeren Partbeien sind besonders willkommen, und lade ich nun  
 zu recht zahlreichem Besuche höflich ein.  
 Im April 1858.

**Wilh. Scheuerlen Jr.**

21<sup>a</sup> **Waldorf,**  
**Oberamts Ragold.**  
**Bäume-Empfehlung.**  
 Aus der Baumschule des Un-  
 terzeichneten werden noch 2-300  
 Stück hochstämmige Aepfel- und  
 Birnbäume zu den laufenden Preisen ab-  
 gegeben, wozu Liebhaber einladet  
 Schultheiß Gänßle.

**Altenstaig.**  
 Eine kleine Parthie sehr schönen  
 dreiblättrigen Klee samen verkaufe  
 ich unter Garantie der Keimfähig-  
 keit vollends zu sehr billigem  
 Preis.  
 Zugleich empfehle ich sehr schönen, ächten  
 Rheinanssamen zur Saat zu billigem Preise.  
 Julius Huber.

21<sup>a</sup> **Wildbad.**  
 Bei dem herrschaftlichen Bad-Bauwesen  
 finden tüchtige **Steinhauer- und Maurer-**  
**Gesellen** gegen guten Lohn dauernde Be-  
 schäftigung.  
 Den 8. April 1858.  
 Baudinspektor Mayr.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
 Die Unterzeichnete empfiehlt sich im **Wa-**  
**schen, Bügeln, Soffiren,** sowie im **Garniren**  
 von Kinderhäubchen.  
 Wittwe Koll,  
 im Hause des Schlossers Barth.

31<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein geordneter junger Mensch, der die  
 Hafner-Profession erlernen will, findet eine  
 Stelle; wo? sagt die  
 Redaktion.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
 Es werden 1200 **Zannstecken**, 5  
 Fuß lang, zu kaufen gesucht; von wem?  
 sagt die  
 Druckerei d. Bl.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Strohhuete** in neuester Façon  
 sind in großer  
 Auswahl ange-  
 kommen bei  
 Albert Gayler.

31<sup>a</sup> **Gündringen,**  
**Oberamts Horb.**  
**Gips-Empfehlung.**  
 Fein gestampften blauen Gips von dem  
 Schietinger Gipssteinbruch ist zu haben per  
 Simri zu 6 fr. bei  
 Papierer Traub.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Zu vermieten oder zu verkaufen:**  
 Ein Stück Feld. Näheres bei der  
 Redaktion.

21<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein gut erzogener, junger Mensch, der  
 Lust hat, das Küferhandwerk zu erlernen,  
 findet eine Stelle bei  
 Wilh. Schmid, Küfer.

31<sup>a</sup> **Ragold.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Gegen gefehliche Sicherheit liegen  
**230 fl.**  
 Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei  
 Johs. Harr,  
 Weißgerber.

**Schönes Wüfling-Garn** ist um  
 billigen Preis zu haben in der Spinnerei  
 bei Jfelshausen.

**Frucht-Preise.**

Frucht- gattungen.	Ragold, 17. April 1858.		Altenstaig, 14. April 1858.		Freudenstadt, 10. April 1858.		Calw, 10. April 1858.		Tübingen, 16. April 1858.		Heilbronn, 17. April 1858.		Viktualien-Preise. Ragold. Alten- staig.					
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.						
Dinkel, alter	6	5 40	5	6 12	6	5 42			6	5 54	5 42	5 55	5 41	5 35	6 20	5 16	4 12	Dörsenleisch 9 fr. 9 fr.
Dinkel, neuer																		Rindfleisch 9 " 7 "
Kernen																		Kalbsteisch 8 " 7 "
Haber	7	6 15	6	7 6	7	6 48	7 40	7 30	7 20	7	6 21	5 48	6 50	6 30	6 17	6 48	6 26	Schweinefleisch 10 " 11 "
Gerste	9 36	9 16	8 36	9 36	9 30	9 20	9 48	9 30	9 12	10	9 55	9 45	9 6	8 51	8 32	9 6	9	abgegeben 12 " 12 "
Weizen		11 4				12 24		12 48	12 20	12								8 Pf. Kernendr. 24 " 24 "
Roggen		10 8				11 12			10 34									8 " Mittelbr. 20 " 20 "
Erbisen	1 28	1 16	1 12						17 12									8 " Schwarzbr. 16 " 16 "
Linsen	1 10	1 1	1															1 Kr. Weid 7 St. 7 St.
																		1 Pfd. Butter 21 fr.
																		1 " Rindschmalz 26 fr.
																		1 " Schweinef. 22 fr.
																		5 Uter für 4 fr.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 15. April. Die hiesige Schützengilde gibt zur Feier der Wiedergenesung Sr. Maj. des Königs am 30. April und 1. Mai ein festliches Freihandschießen mit großen Gewinnten und mit Ehrengaben, bestehend in werthvollen silbernen Medaillen. (D. V.)

Stuttgart, 15. April. Einige der Standesherrn, den Frhn. v. Dettingen-Wallerstein, den Bevollmächtigten bei der ganzen Vereinbarungssache an der Spitze, sollen beim Bunde abermals Beschwerde gegen die württembergische Regierung erhoben haben, weil sie mit der Art unzufrieden sind, wie die Vereinbarung ins Leben gerufen werden soll und weil sie in den sie betreffenden Gesetzen nicht den ganzen Inhalt derselben zu erblicken glauben. Sie sollen überhaupt erwartet und verlangt haben, daß die Vereinbarung selbst zum Gesetze erhoben werde. Bei der Regierung sollen nun Beratungen darüber stattgefunden haben, ob die dem Landtag vorgelegten Gesetze in Folge der erneuten Beschwerde zurückzuziehen seien oder nicht. Welcher Beschluß gefaßt worden ist, darüber verlautet zur Zeit nichts Sicheres. Soviel weiß man, daß die Kommissionsmitglieder der 2. Kammer sich schon darüber besprochen haben, ob sie an ihren Kommissionsarbeiten fortfahren sollen oder nicht. Indes scheint ersteres so lange zu geschehen, bis eine offizielle Rundgebung der Regierung erfolgt. — Von einer wirklichen Zurückziehung der die Standesherrn betreffenden Gesetze ist wohl schwerlich die Rede; man ist übrigens sehr gespannt auf die hierüber ohne Zweifel gleich am Anfange des Landtages zu erwartenden Eröffnungen des Ministeriums, welche Gewißheit über die vielen jetzt sich durchkreuzenden Gerüchte geben werden. (S. T.)

Stuttgart. Bei dem ständischen Ausschuss ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. den Verkauf von Lebensmitteln nach dem Gewicht eingebracht. Art. 1 lautet: Auf Märkten, oder wo sonst öffentlich feil geboten wird, dürfen 1) alle Arten Getreide und Hülsenfrüchte, 2) Mehl und andere Mühlenfabrikate, 3) frisches und gedörrtes Obst, Kartoffeln und Rüben, nur nach dem Gewichte verkauft werden, es wäre denn, daß in Bausch und Bogen, oder nach der Stückzahl verkauft werden will. Die Erstreckung dieser Vorschrift auf weitere Nahrungsmittel bleibt der Verordnung vorbehalten.

Reutlingen, 10. April. In vergangener Nacht kehrte ein Theil der Gerber, welche die Frankfurter Messe bezogen, zurück; sie schildern die gemachten Geschäfte als sehr schlecht, indem außerordentlich niedere Preise bezahlt wurden, z. B. Schmalleder zu 50—60, Wildleder zu 45—60, Sohlleder zu 60—70, Kalbleder 61—80 Thlr. (R. Z.)

Bayern. In Ansbach wurden auf Anordnung des Medicinalraths dieses Jahr sämmtliche Militärpflichtige nicht nur gemessen und visitirt, sondern auch gewogen. Es soll dieß jetzt alljährlich geschehen, um die Ab- oder Zunahme der Stärke der männlichen Bevölkerung bestimmen zu können.

In Berlin ist die Rede von der Abdankung des Königs. Dieselbe soll jetzt auch von solchen Persönlichkeiten, die bisher dagegen gewesen seien, befürwortet werden. Man gibt sogar schon den Herbst als den Zeitpunkt an, indem sie stattfinden werde, und will wissen, daß mit dem 23. Oktober der bisherige provisorische Zustand aufhören und ein Definitivum eintreten werde.

Aufgepaßt! Von den grünen Zehnthalerscheinen der preussischen Bank gibt es gefälschte, die von den ächten schwer zu unterscheiden sind. Der Schwarzdruck soll etwas geschmiert sein und dem Papier beim Anfühlen die Blätter der ächten Scheine fehlen.

Hamburg, 10. April. An der Börse war die Stimmung wieder nicht gar zu angenehm. Die Zahlungseinstellungen, welche neuerdings wieder in London vorgekommen sind, scheinen die Unternehmungslust abermals herabzustimmen. Man sieht: das alte Uebel, die Vertrauenslosigkeit, will sich noch immer nicht verlieren. (A. Z.)

Bern, 7. April. Der badische Flüchtling A. Gögg ist

nicht neuerdings aus der Schweiz ausgewiesen worden, sondern schon durch Beschluß vom 16. Juli 1849. Gögg kehrte, ohne Bewilligung nachzusuchen, zurück und hielt sich möglichst zurückgezogen in Genf auf. Es ahnte kein Mensch, daß derselbe Gögg bei der Spiegelfabrikation betheiligt sei. Es handelt sich jetzt nur um Vollziehung des alten Beschlusses. Uebrigens sind die Verbältnisse nun untersucht, aber ein Beschluß noch nicht gefaßt worden. (Eidg. Z.)

Neapel, 12. April. Es ist davon die Rede, ein Lager bei Gaeta zu bilden. Graf Trapani (Bruder des Königs) ist in Zwispalt mit dem König und hat keine Entlassung als Befehlshaber der königl. Garde gegeben. (T. D. d. S. T.)

Trotz aller Drohungen Sardiniens und aller Rüstungen Neapels wird es zwischen beiden Staaten zu keinem Kriege kommen. England und Frankreich werden das nicht dulden, vielmehr durch ihre Vermittelung den wegen des Cagliari entstandenen Zwispalt freundschaftlich ausgleichen.

Paris. Die Subscription für Lamartine dürfte wohl kaum 500,000 Frs. übersteigen. Wie verlautet, hätten die Gebrüder Pereire dem Dichter vor drei Monaten schon die gewiß schönen Offerte gemacht, seine Güter mit ihrer Schuldenlast u. um eine jährliche Rente von 60,000 Frs. ankaufen zu wollen, was aber Herr v. Lamartine mit den Worten verweigert haben soll: „er könne unmöglich mit einer derartigen Summe leben!“

In Paris lud ein reicher Bankier eine große Gesellschaft zu sich ein. Da aber das neue Sicherheitsgesetz sagt, daß keine Versammlung über 12 Personen ohne Aufsicht gelassen werden soll und der Festgeber sich bei der Polizei keine Anspasser ausgeben hatte, wurde er vorgeladen und darüber zur Rede gesetzt. Wie viel Personen haben Sie geladen, fragte der Polizeipräsident. Vierzig. Nun dann werden Sie erlauben, daß ich Ihnen noch zwei meiner Leute mehr sende. Ich begreife nicht, sagte der Bankier, ich bin in ganz Paris als ein ruhiger Bürger bekannt und meine Gesellschaft wird sich sehr beleidigt fühlen, wenn man ihr solche Fesseln anlege. Nun, da zeigen Sie mir wenigstens das Verzeichniß der geladenen Gäste. Zufällig hatte es der Bankier bei sich und überreichte es. Hat nichts zu sagen, ich bin vollkommen zufrieden gestellt, da unter Ihren Gästen sich bereits vier von meinen Leuten befinden.

Vor einigen Tagen ermordete eine 81jährige Frau in Paris ihren 83jährigen Mann. Das Ehepaar lebte in sehr günstigen Umständen auf dem Boulevard Beaumarchais. Die Frau glaubte sich von ihrem Manne vernachlässigt, riß ihn, nachdem sie am Abende vorher einen Zank gehabt, Nachts aus dem Bette und erwürgte ihn mit solcher Wuth, daß ihre Nägel in das Fleisch des Halses drangen. Als die Polizei am andern Morgen von dem Verbrechen benachrichtigt wurde, konnte der Mann noch eben den Thatbestand mittheilen. Die Frau schlief ruhig und setzte der Polizei, die sie verhaften wollte, einen solchen wüthenden Widerstand entgegen, daß man sie in einer Decke fortzuschaffen mußte. (Köln. Ztg.)

Christiania, 14. April. Letzte Nacht verzebrte eine Fenersbrunst das Centrum der Stadt Christiania. Die Lokalkreditbank ist abgebrannt, alle Papiere sind jedoch gerettet. (T. D. d. A. Z.)

London, 14. April. Das auswärtige Amt veröffentlicht folgende, ihm zugeganene telegraphische Depesche: Bombay, 24. März 8 Uhr Nachmittags. Lucknow ist gefallen am 19. März. Es wurden 117 Kanonen genommen und gegen 2000 Mann feindlicher Truppen während der Belagerung getödtet. Frau Det und Frhn. Jackson wurden befreit. Acht Offiziere sind gefallen. Die Einwohner und das Landvolk werden beschützt und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. Die vornehmsten Grundeigentümer erklären ihre Unterwerfung. Nahezu 50,000 Mann sind entkommen und nahmen die Richtung gegen Robilcond und Bundelcund. Die Armee verfolgt die Rebellen. Sir G. Rose war am 21. d. M. 25 engl. Meilen von Jhanse mit der 2. Division der Feldtruppen von Radschapatana. Man sagt, daß er 50,000 Rebellen vor sich habe. Die Insurgenten von Kalpi haben das Fort Chahard genommen und den Radschah zum Gefangenen gemacht. (K. Z.)



die Preise  
geben wer-  
nden wird.  
e ich, daß  
Dr. 1856r,  
erschen ist.  
de ich nun

en Jr.

ken, 5  
von wem?  
ei d. Bl.

ester Façon  
in großer  
ahl ange-

ayler.

von dem  
haben per

raub.

kaufen:  
der  
ktion.

nisch, der  
erlernen,

d, Küfer.

gen

parat bei  
Harr,  
erber.

n ist um  
Spinnerci

Preise.

20	11
2	12
24	24
20	20
6	16
7	7

10	11
2	12
24	24
20	20
6	16
7	7
21	21
26	26
22	22

London. Die Anklage gegen den vor die Assisen verurtheilten Bernard geht dahin: 1) Hellig Orsini und Anderen räthlich und behülflich gewesen zu sein, gewisse Personen in Paris zu tödten; 2) sich mit Orsini und Anderen verschworen zu haben, einen souveränen Fürsten, nämlich Louis Napoleon, Kaiser der Franzosen, zu tödten. Bernard bestritt zunächst die Kompetenz des Gerichtshofs, weil er kein englischer Unterthan sei.

Die Times fertigt alle, welche die Besetzung der Insel Perim tadeln, sehr kurz und hochfahrend ab und erklärt rundweg, daß das Meer der Natur der Dinge gemäß im ausschließlichen Besiz Englands sei und sein müsse, so lange dasselbe weite Länder dahinter liegen habe. Es wird übrigens mit Perim gehen, wie es mit andern Besitzergreifungen auch gegangen ist, es ist dieß eine Frage der Macht, nicht eine Frage des Rechts: wer behaupten kann, was er nimmt, der pflegt auch zu behalten, was er genommen hat.

Wenn die Times nicht übertreibt, so sieht es in Paris jetzt ungefähr so aus, wie vor 20 Jahren nach den Berichten eines Franzosen, des Marquis von Cüstine zu Petersburg. Die Times sagt: „das heitere Paris kennt sich nicht mehr. Seine äußere Physiognomie ist zwar die alte; die Boulevards sind nicht verschwunden und die Springbrunnen funkeln im Sonnenschein. Allein über alles hat sich eine Art Duster gelagert. Die Leute sprechen nur mit Zagen und ungewöhnlich flau über die alltäglichen Dinge. Jede Familie bestimmt sich, welche Besuche sie machen oder empfangen soll. Man überlegt, ob es gerathen ist, sich mit einem Freunde, den man seit Jahren kennt, auf der Straße sehen zu lassen. Wenn 2 Personen mit einander reden und ein Dritter zu ihnen treten will, halten sie plötzlich inne und wechseln den Gegenstand des Gesprächs. Mitten in einem geselligen Kreise vermag oft ein einziger Gast die Heiterkeit zu dämpfen und jeder Zeuge den Zaum der Behutsamkeit anzulegen. Man nimmt sich in Acht, was für Bücher man in seiner Bibliothek, was für Zeitungen man auf seinem Schreibtische liegen läßt. Man spricht nicht mehr so leutlich mit der dienenden Klasse, wie die leichtfertigen Franzosen der alten Zeit gewohnt waren. Den Portier, den Kellner im Kaffeehause, selbst die Privatdiener hält man sich 3 Schritt vom Leibe. Im Eisenbahnwagen thut man gut, nicht zu mittheilhaft gegen seine Nachbarn zu sein und schreibt man einen Brief, so beschränkt man sich darauf, seine Privatangelegenheiten abzumachen und seinem Correspondenten Gesundheit und langes Leben zu wünschen. Denn Paris und Frankreich stehen unter strenger Polizeiaufsicht und Niemand weiß, wer die Beaufsichtigten und wer die Beaufsichtigenden sind.“

Madrid. Man versichert, die Königin besuche sich in geeigneten Umständen. (E. D. d. S. T.)

Fürst Danilo von Montenegro, welcher bekanntlich die von der Türkei über sein Land beanspruchte Souveränität nicht anerkennen will, hat Gesandte nach Wien, Paris und Petersburg geschickt, um von seinem bisherigen Verhalten der Türkei gegenüber Rechenschaft abzulegen und von den drei christlichen Reichen Schutz gegen die Türken zu erbitten. Einstweilen hat er in einer Proklamation auf das Strengste unterjagt, etwas Feindseliges gegen die Türken zu unternehmen; es soll kein Angriff auf dieselbe gemacht, aber jeder Angriff derselben zurückgewiesen werden. Die bei Ales gelandeten türkischen Truppen finden in der auführerischen Herzegowina nirgends Widerstand. Man glaubt übrigens nicht, daß dieser Theil der orientalischen Frage bei der in den nächsten Wochen in Paris zu eröffnenden Konferenz zur Verhandlung kommen wird.

Was will das bedeuten? Von Petersburg aus ist der Befehl ergangen, eine aus drei Armeekorps bestehende Observationsarmee im Königreich Polen aufzustellen, und zwar ein Corps an der galizischen Grenze, ein anderes zwischen Warschau und Plozk, das dritte in Litauen. Ist es etwa auf Oestreich abgesehen, für den Fall, daß dieser Staat in der Türkei einschreiten sollte?

New-York, 25. März. Lola Montez hält jetzt ihre englischen Vorträge im deutschen Stadttheater vor brechend vollen Häusern. Sie gerirt sich als europäische Freiheitsheldin und findet unter den niederen Klassen der hiesigen deutschen

Bevölkerung genug Gläubige, um das Spiel sehr einträglich zu machen.

### Ein Musiker des 18. Jahrhunderts.

Von Adelph Nam.

In einem der ersten Monate des Jahres 1733 wohnte in dem zweiten Stocke eines hohen schwarzen Hauses Rue Chantre St. Honoré ein Ehepaar, das allen andern im Quartiere zum Muster dienen konnte. Der Mann war eine lange, dünne Gestalt von ungefähr 50 Jahren, der mit Niemandem im Hause sprach und ein so tadelloses Leben führte, daß selbst die schlimmsten Zungen ihm Nichts anzuhängen fanden. Obgleich von Profession ein Musiker, lebte er mit der erstaunlichsten Mäßigkeit, ging Morgens aus, um seine Stunden zu geben, kehrte pünktlich zum Mittagessen heim, denn nur sehr selten speiste er auswärts, und hierauf hörte man keinen Lärm mehr bei ihm: er zog sich in ein Cabinet zurück, wo er eifrig schrieb und nur sehr selten unterbrach der Klang seines Klaviers oder seiner Violine die gewohnte Stille des Hauses. Selbst die Bigottesten konnten seine religiösen Gesinnungen nicht anfechten, denn in seiner Eigenschaft als Organist von Sainte-Croix de la Bretonnerie wohnte er regelmäßig allen kirchlichen Festen bei und seine Frau begleitete ihn stets zum Gotteshaus. Dieselbe war zwanzig Jahre jünger als er, von angenehmem Aeußern und außerordentlich sanftem Charakter. Stets war sie zu Hause mit einer Nadelarbeit beschäftigt und ging höchstens die Woche über aus, um ihren Haushaltsbedarf einzukaufen. Nie mischte sie sich in Klatschereien der Hausbewohner ein, redete wenig mit Leuten, welchen sie auf der Treppe begegnete, beantwortete aber stets sehr höflich alle an sie gerichteten Fragen und zwar mit einer gewissen kleinen Kopfbewegung und so sanftem Lächeln, daß die Leute durch ihre kurzen Antworten eben so vergnügt weggingen, als hätte sie ihnen die schönste Rede gehalten. Deshalb stand das Ehepaar, trotz des menschenscheuen Wesens des Gemahls und des Vorurtheils, das man damals überhaupt gegen Musiker hatte, im ganzen Quartier in großer Verehrung. Der Wachszieher im Laden neben dem finstern Hausgange zog jedesmal die Pelzmütze ab, wenn der lange, dünne Mann mit seiner kleinen, runden Frau vorüberging; der Gruß wurde jedesmal in untadelhafter Weise erwidert; kein Wort jedoch deshalb gewechselt, so daß dem Wachszieher häufig die Betrachtung in den Mund kam! Sehr brave Leute, aber der Länge ist doch ein wenig stolz.

Eine einzige Person aus dem Hause hatte freien Zutritt zu den Eheleuten, es war eine alte Jungfer von 69 Jahren, die gleichfalls ein sehr zurückgezogenes Leben führte. Da sie ungefähr 3000 Livres Renten hatte und dieses kleinen Vermögens wegen (damals vor 100 Jahren war das noch ein Vermögen) in ihrem Sinne weit über ihrem Hausnachbar zu stehen glaubte, so wagte sie eines Tages einen Annäherungsversuch bei dem Paare, das über ihr wohnte. Die Veranlassung hierzu war folgende. Die alte Jungfer, sie hieß Frk. v. Lombard, hatte in ihrem Salon ein Spinett stehen, auf dem sie häufig die Symphonien von Lully oder irgend eine Weise aus ihren jungen Tagen in gar nicht übler Weise spielte. Von einer kleinen Landreise zurückgekehrt, bekam sie wieder einmal Lust zu musizieren, war aber sehr unangenehm betroffen, als ihr Spinett in einer Weise verstimmt und entfaltet war, daß man sich dessen unmöglich bedienen konnte. Geduld war keine Tugend unserer musikalischen Dame; sie wollte auf der Stelle ihr Instrument gestimmt haben, und da sie vernahm, es wohne ein Musiker im Hause, so schickte sie ihre Magd nach ihm, um ihre Spinette stimmen zu lassen. Die Magd kam gleich wieder, mit dem einfachen ihr zu Theil geworden Bescheid, der Nachbar sei kein Clavierstimmer und sie möge sich anderweitig umsehen.

Mein Schatz, sagte Frk. v. Lombard, Du bist ein ungeschicktes Ding und weißt Dich nicht anzustellen. Du hättest ein 36 Solstück versprechen müssen, wie dies der Brauch ist, und der Mann wäre gleich gekommen.

Aber, erwiderte die Magd ganz beschämt, es ist kein Mann, es ist ein Herr. (Fortf. folgt.)

Text und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 50 121.

*folgt*